

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Hading, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 87

Herborn, Mittwoch, den 15. April 1914.

12. Jahrgang.

Die Großmächte und die süd-albanische Frage.

Auf der Londoner Konferenz war bestimmt worden, daß Griechenland den dem Fürstentum Albanien zugehörigen Teil von Epirus bis zum 31. Dezember 1913 zu räumen habe. Griechenland aber dachte gar nicht daran, diesen Beschluß auszuführen. Nach langwierigen Verhandlungen unter den Großmächten wurde ein neuer Termin gesetzt, wonach die Räumung Südalbaniens am 1. März beginnen und am 31. März beendet sein sollte. Diesmal begann zwar Griechenland mit der Räumung, stellte sie aber bereits nach acht Tagen wieder ein unter dem Vorwande, die albanische Regierung sei nicht in der Lage, für die Sicherheit und das Eigentum der griechischen Bevölkerung von Nord-Epirus einzustehen.

Inzwischen waren die „autonome Regierung“ von Zagoraios in Südalbanien proklamiert, die „Heiligen Nationalen“ organisiert und die Verhandlungen zwischen dem Vertreter des Fürsten Wilhelm und den „Autonomen“ infolge der arroganten Forderungen der letzteren unmöglich geworden. In dieser Lage hatte die griechische Regierung am 21. Februar eine Note an die Großmächte gerichtet, in der sie sich zwar bereit erklärte, die von ihren Truppen besetzten Gebiete Südalbaniens zu räumen, „auch wenn Widerstand zu unterstützen oder direkt oder indirekt zu ermutigen“, aber zugleich eine Grenzschädigung im Tal von Argrofasiron gegen Zahlung einer Entschädigung in Höhe von zwei Millionen Frank an Albanien gefordert. Auf diese Note hat die griechische Regierung von den Großmächten volle sechs Wochen lang keine Antwort erhalten (in den letzten Wochentagen war noch eine Mahnnote an die Mächte abgegangen) — bis endlich am 7. April aus London gemeldet werden konnte, daß nunmehr die Mächte des Dreiverbandes den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note vom 21. Februar den Großmächten mitgeteilt hätten. Daß die albanische Note, in der vor etwa drei Wochen die Großmächte mit dringlichen Worten auf die Gefahren der Lage hingewiesen worden waren, eine Beantwortung erfahren habe, wurde bisher vergeblich erwartet.

Wie ist nun diese unverantwortliche lässige Behandlung einer so folgenschweren Frage als der süd-albanischen zu verstehen?

Tatsache ist, daß die Mächte des Dreiverbandes wiederholt die Beantwortung der beiden Noten Griechenlands und Albanien erbeten hatten, daß aber die Dreiverbandsmächte unter nichtigen Vorwänden diese Arbeit immer wieder auf die lange Bank schoben. Statt daß die Mächte durch eine einmütige Kundgebung die auflodernden Flammen im Keime erstickten, legte der Dreiverband abwechselnd die Hände in den Schoß und zwang so auch den Dreiverband, besonders Frankreich und Rußland, hat ein Interesse an der Aufrechterhaltung und Steigerung der Wirren, da er aus ihnen für seine politischen Interessen Kapital schlagen will.

Angesichts der gegenwärtigen Lage, die für den Frieden Europas verhängnisvoll werden kann, gibt es nur ein Mittel, mit dessen Ausführung jedoch nicht lange mehr gewartet werden dürfte: die Großmächte müssen gerade im Sinne des Londoner Friedensprotokolls eintreten, also zugunsten des von ihnen bestellten Fürsten. Diese Frage nun kann wohl kaum anders als durch das Schweben eines Spruches der Sechsmächte gelöst werden. Wenn sie es zugeben würden, daß der Fürst nun zu Beilegung seiner Regierungszeit in eine Verkleinerung seines Gebietes willigen müßte. Uebrigens würde ein Nachgeben der Großmächte in Bezug auf die Südgrenze lediglich den Kampf an der Nordgrenze Albanien entfachen, wo die Bewohner der den Montenegro, Serbien und Griechenland anliegenden Gebiete eine Revision der Londoner Beschlüsse verlangen würden.

Nach dem Wenigen, was man bei der Ankündigung der letzten Dreiverband-Kundgebung vom 7. d. M. über Albanien sagen darf, ist es klar, daß die Mächte bezüglich der albanischen Frage uneinig sind und je feiner und je länger die Verhandlungen verdröhrt werden. Aber schon zwei Tage später zeigte sich, daß der erste Schred über die Beilegung in und um Koritsa doch den Erfolg zu bringen vermöge, daß jetzt die Verhandlungen etwas leicht in absehbarer Zeit zur Abwechslung wieder auf dem alten Punkt angelangt zu sein für gut befindet. Durch ein weiteres derartiges Manöver würde allerdings die albanische Sache nicht mehr sonderlich imponierende Autorität gewinnen, sondern vielmehr zum Spott aller unruhigen Elemente im ganzen östlichen Europa werden.

Ueber den Gegenentwurf des Dreiverbandes für die Beilegung der albanischen Frage auf die griechische Note weiß man die oft halbamtliche „Wiener Allg. Ztg.“ aus London mit besonderer Seite Genaueres zu melden. Danach haben die sechs Großmächte erklärt, daß sie ihren Einfluß auf die albanische Regierung dahin geltend machen werden, daß der Epiroten sprachliche und religiöse Rechte geschützt werden; deren Wunsch nach einer ziffernmäßigen Teilung an der albanischen Gendarmerie soll als beabsichtigt anerkannt werden. Schließlich soll in Athen mit-

geteilt werden, daß die Mächte die von Griechenland gewünschte (von der albanischen Regierung bekanntlich abgelehnte) Grenzregulierung im Süden von Argrofasiron in „wohlwollende Erwägung“ werde gezogen werden.

Es kommt für die nächste Zeit also alles darauf an, ob und inwieweit die Mächte des Dreiverbandes sich in den gegenwärtigen Verhandlungen dem Standpunkt der Dreiverbandsmächte nähern werden, die bekanntlich unbedingt den Bestand des jungen Fürstentums Albanien zu schützen und zu sichern beabsichtigen; denn Albanien ist geschaffen worden, weil Oesterreich es verlangte oder vielmehr, weil seine Schaffung das einzige Mittel war, verderblichen Zwiespalt innerhalb des Dreiverbandes zu bannen; kurz, Albanien unverminderter Bestand ist Oesterreichs Heil, Albanien Beeinträchtigung bzw. Untergang Oesterreichs Verhängnis.

Die Entscheidung bezüglich Südalbaniens kann also folgenswerter werden; schon zieht Serbien an der Westgrenze seines neuen Gebietes Truppen zusammen, angeblich um dem dortigen Bandenwesen einen Schlag zu verfehlen. Dazu ist Serbien zweifelsohne berechtigt, falls dies der tatsächliche Grund der Konzentration ist; es wird sich nur fragen, ob der Schlag, den es gegen die Banden an der serbisch-albanischen Grenze führen will, diesseits der Grenze haltmacht — oder in Albanien niederfällt.

Während sich nun die Verhandlungen der sechs Mächte wieder einmal in unlösbar scheinenden Gegensätzlichkeiten bewegen, meldete dieser Tage der Draht, daß zwischen der albanischen und der rumänischen Regierung in der griechischen Hauptstadt Besprechungen stattfänden, die eine Intervention der letzteren in der Epirusfrage zum Gegenstand hätten. Wie weit diese Meldung den Tatsachen entspricht, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen; jedenfalls aber entspräche eine Schiedsrichterrolle des Donauraates im augenblicklichen Streit durchaus der Stellung, die sich das Königreich Rumänien als Garant des Balkanfriedens und als unbefristet erste Macht auf dem Balkan errungen hat. Es wäre sicher ein politisch sehr kluger Schachzug der Regierung des Fürsten Wilhelm von Albanien, Rumänien Entscheidung in den epirotischen Schwierigkeiten anzurufen; denn die darin zum Ausdruck kommende Anerkennung der Vormachtstellung Rumäniens kann in Zukunft nur angenehm berühren und die dort bestehenden Sympathien für Albanien steigern, und andererseits vermag Rumänien infolge der Beziehungen zwischen Bukarest und Athen bei der griechischen Regierung einen sehr starken Einfluß auszuüben. So wären denn die Vorbedingungen für einen Erfolg rumänischer Vermittlungstätigkeit in der Hauptsache gegeben, und jeder Friedensfreund könnte sich damit durchaus einverstanden erklären. Was also den Großmächten niemals gelingen dürfte, das kann Rumänien vielleicht zustande bringen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar, vorausschicklich auch Prinz Joachim, wird, einer der „Tgl. Rdsch.“ aus Straßburg zugegangenen Meldung zufolge, vom 9. bis 11. Mai in Straßburg sich aufhalten.

Heer und Flotte. Ueber die Art der Auszahlung der auf 1500 M. erhöhten Unteroffizier-Dienstprämie bestehen vielfach noch Zweifel. Es ist nicht angängig, diese Prämie schon bei vollendetem zwölfjähriger Dienstzeit an die länger dienenden Unteroffiziere auszuzahlen. Um nun die durch die spätere Auszahlung entstehende Härte zu beseitigen, ist die Verzinsung der Prämie vorgesehen, die vom 1. April 1914 ab in Höhe von vier Prozent den betreffenden Unteroffizieren gewährt wird. Die Monate, in denen diese Verzinsung beginnt bzw. aufhört, werden voll gerechnet. Indes werden die Zinsen niemals während des Weiterdienens ausgezahlt, sondern gleichzeitig mit der Auszahlung der Dienstprämie.

Zum Fall Berliner, Haase und Nicolai, jener drei deutschen Luftschiffer, die seit mehr als zwei Monaten im russischen Gefängnis zu Perm festgehalten werden, erfährt das Wolffsche Tel.-Bur. aus Petersburg zuverlässig, daß die gerichtliche Untersuchung nunmehr beendet sei. Gegen die drei deutschen Luftschiffer werde vor dem Appellationsgericht in Kasan verhandelt werden, und zwar gegen Berliner wegen Spionage und gegen alle drei Luftschiffer wegen Ueberschreitung verbotenen Gebietes. Die Angelegenheit werde so beschleunigt werden, daß die Gerichtsverhandlung gleich nach den russischen Ostern stattfinden kann.

Zur Sonntagsruhe-Vorlage. Wegen der Beschlüsse der Reichstagskommission zur Beratung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe waren dieser Tage Abordnungen des Detailhandels im Reichstag des Innern vorstellig geworden, um besonders gegen die Unterbrechung der Orte von 75 000 Einwohnern bei der Festlegung der Sonntagsruhe Bedenken geltend zu machen. Die Vertreter der Reichsregierung lehnten aber eine Vermittlung ab, da der Kleinhandel, wenn er gegen die Beschlüsse der Kommission Einspruch erheben wollte, sich unmittelbar an den Reichstag wenden müsse. Diesen Rat hatten nun die Abordnungen befolgt, und sie sollen, den „Epz. N. N.“ zufolge, auch die Zustimmung erhalten haben, daß man die Grenze bezüglich der 75 000 Einwohner fallen lassen, dafür aber für ganze Bezirke, insbesondere die Industriegebiete, die volle Sonntagsruhe einführen wolle.

Ausland.

Rußland.

Die ersten Zollrepräsentanten gegen Deutschland. Die Reichsduma beriet dieser Tage die Gesetzesvorlage betr. die Einführung eines Einfuhrzolles von dreißig Kopfen für ein Pud brutto auf Getreide, Erbsen und Bohnen. Das Haus erkannte die Dringlichkeit der Vorlage an und ging nach kurzer Generaldebatte mit 155 gegen 45 Stimmen zur Spezialberatung über. Nachdem mehrere Redner für Ermäßigung des geplanten Zolles sich ausgesprochen hatten, erklärte ein Vertreter des Handelsministeriums, ein Zoll von fünfzehn Kopfen für ein Pud genüge nicht, um die wesentlichen Grenzmarken, welche die Vorlage im Auge habe, gegen den deutschen Wettbewerb zu schützen. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Ausschusses erinnerte die Opposition daran, daß die Erfolge der deutschen Landwirtschaft hauptsächlich auf die besonders gegen Rußland gerichteten Getreidezölle zurückzuführen seien. Am Vorabend des großen wirtschaftlichen Zweikampfes seien irgendwelche Zugeständnisse unmöglich. Im Interesse des einzigen russischen Getreidekönigs, des russischen Bauern, empfahl Redner die Annahme der Vorlage.

Schließlich nahm die Reichsduma die Regierungsvorlage mit erdrückender Mehrheit an.

Dann begann man die Beratung der Gesetzesvorlage über die Besteuerung des deutschen Getreides in Finnland. Der Berichterstatter machte ziffernmäßige Angaben über die Einfuhr deutschen Getreides und Mehlens in Finnland, welche bewiesen, daß diese Einfuhr allmählich die russischen Produkte in Finnland verdränge. Die Dringlichkeit der Vorlage wurde schließlich von der Duma angenommen.

Finnland.

Neues zur Inselfrage.

In der am 7. April den Dreiverbandsmächten überreichten Antwortnote des Dreiverbandes auf die griechische Note vom 21. Februar wird vorgeschlagen, daß bezüglich der Dageischen Inseln die Großmächte in Athen eine Sicherstellung der mohammedanischen Minoritäten auf den an Griechenland fallenden Inseln, in Konstantinopel eine gleiche Sicherstellung für die griechischen Minoritäten auf Imbros, Tenedos und Castellorizo, welche Inseln bekanntlich der Türkei von den Mächten zugewiesen worden sind, verlangen sollen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kölner Verein der national-liberalen Jugend nahm, wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ gemeldet wird, zu der Forderung seiner Auflösung eine Entschliessung an, in der energisch erklärt wird, daß der Vorstand des Reichsverbandes jenes Ansinnen, den Verband aufzulösen, entschieden ablehnt.

Das polnische Rittergut Vinde im Kreise Reutomschel wurde von seinem Besitzer Kasapowicz an den Vertrauensmann der Anstiedlungskommission Wendorf zum Preise von 1 650 000 M. verkauft.

Es steht nunmehr fest, daß verschiedene Mitglieder der oppositionellen Parteien Ungarns sich mit dem ersten Plan einer Demonstrationstreife nach Rußland befaßten.

Die französische Regierung hat, trotz mehrfacher Bemühungen seitens der englischen, die Beteiligung an der im Sommer zu Bern stattfindenden Internationalen Vogelschuß-Konferenz abgelehnt.

Der Justizminister wird dem Präsidenten der französischen Republik einen Erlaß unterbreiten, durch welchen Herbaux zum Generalstaatsanwalt und der in der Rochette-Affäre vielgenannte bischöfliche Generalstaatsanwalt Fabre zum ersten Präsidenten des Appellationshofes von Alg. ernannt werden; ferner beschloß er, den Leiter der Verhandlungen des Rochette-Prozesses, Vidault de l'Isle, vor das oberste Disziplinargericht zu stellen.

Die italienische Erste Kammer bewilligte den von der Regierung vorgeschlagenen Kredit für die Teilnahme Italiens an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Die Zahl der Ausländer im Londoner Baugewerbe, in dem vor mehreren Wochen eine Arbeitsniederlegung begann, nahm infolge eines Streiks aller Bauarbeiter des Bauministeriums, dem alle öffentlichen Gebäude unterliegen, erheblich zu. Auch bei den Streitigkeiten der Elektrotechniker und ihrer Arbeitgeber hat sich die Lage infolgedessen verändert, als die Elektrotechniker in allen Regierungsgebäuden die Arbeit eingestellt haben.

Nach dem letzten Krankheitsbericht ist das Allgemeinbefinden des kürzlich infolge schweren Magenleidens operierten Königs Gustav von Schweden zufriedenstellend.

In Saloniki, in Bravosche und Kavalla (Neu-Griechenland) traten am Freitag 25 000 Tabakarbeiter in den Ausstand; sie fordern eine Lohnerhöhung.

Das rumänische Thronfolgepaar traf am Freitagabend von seiner Berlin-Petersburger Reise in Bukarest wieder ein.

In den Petersburger großen Fabriken, mit Ausnahme der Gummi- und Treugolm-, wurde dieser Tage die Arbeit von den nahezu 100 000 im Streik gewesenen Arbeitern wiederaufgenommen; nur in einzelnen kleineren Betrieben besteht der Ausstand noch weiter. — Die Krise in der Rigaer Industrie ist, obwohl die meisten der 33 000 ausländisch gewesenen Arbeiter zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt sind, infolgedessen noch nicht beendet, als der Ausschuh des dortigen Fabrikantenvereins nunmehr beschlossen hat, die Arbeiter aller Betriebe, in denen am 6. April gestreikt wurde, vom 21. bis 25. April auszusperrten.

Aus Tokio wurde am Freitag gemeldet, daß der vom Kaiser einberufene außerordentliche Staatsrat diesem empfohlen habe, den Grafen Duma zum Premierminister zu ernennen. Falls dieser annahme, werde wahrscheinlich Baron Kato das Portefeuille des Außenwerts erhalten. — Infolge des Todes der Kaiserinwitwe wurden die Krönungsfeierlichkeiten auf das Jahr 1916 verschoben.

Das Kabinett der Südafrikanischen Union beschloß, der Rückkehr der neun verbannten Arbeiterführer nichts in den Weg zu legen; nur wurde der Zeitpunkt der Heimkehr davon ab-

hängig gemacht, daß vorher die Vorlage über Zulassung zum...
lungen Befestigung erhalten soll.

Der zwischen der nordamerikanischen Union und Großbritannien
abgeschlossene, auf weitere fünf Jahre ausgedehnte Schiedsgerichtsgesetz
vom 1. März wurde am Freitag ratifiziert.

Aus Groß-Berlin.

Ein Gründungsmitglied verhaftet. Auf eine An-
zeige aus Kreisen, die der Filmfabrikation nahesteht,
wurde von der Kriminalpolizei ein Ausländer entlarvt
und samt seinem Helfershelfer verhaftet, der in der Reichs-
hauptstadt einen riesenhaften Schwindel in Szene setzen
wollte. Der Schwindler, der sich Nikita von Mamatom
nannte, wollte das Problem der Herstellung randloser
naturfarbiger Filme gelöst haben. Der Aufnahme dieser
Filme stand bisher die Schwierigkeit entgegen, daß sich
die drei hierzu erforderlichen verschiedenfarbigen Aufnahmen
infolge der Abstände der einzelnen Objektive voneinander
nicht genau decken und infolgedessen an den Um-
rissen der Figuren einen kleinen Rand erzeugen.
Ein Mißstand, der sich bisher trotz aller Ver-
suche noch nicht beseitigen ließ. Mamatom arbeitete
eine Zeitlang in dem Laboratorium eines Dr. L. und er-
wies sich dort als versierter Fachmann. Nunmehr suchte
er die Gründung zweier Gesellschaften für Farbenphoto-
graphie und Farbfilm (Naturaufnahmen) zu betreiben,
in denen er selbst eine leitende Stellung einnehmen wollte.
Dabei erzählte er, daß eine bekannte englische Filmge-
sellschaft mit ihm bereits einen Vertrag zur Gründung einer
Ausstellungsgesellschaft abgeschlossen und zehn Millionen
Mark Kapital gezeichnet habe. In Berlin war man nun
nicht abgeneigt, sich die angebliche Erfindung Mamatoms
zu sichern, war aber auch so vorsichtig, zunächst einmal in
England Erkundigungen einzuziehen. Dadurch wurde
Mamatom als Schwindler entlarvt und mit einem Spieß-
gesellen, einem früheren Korpsstudenten, festgenommen.

Zum Raubmordversuch an dem russischen Hühner.
Die Nachforschungen nach dem Urheber des Mordanschlags
auf den russischen Hühner auf der Biesdorf-Friedrichsfelder
Einkaufsstelle haben bisher noch zu keinem positiven Ergebnis
geführt. Der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete
Arbeitsmann, dessen Festnahme in einer Schankwirtschaft
in Biesdorf erfolgte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt
worden, da die Ermittlungen nichts Belastendes gegen ihn
ergaben. Auch mehrere andere Sistierungen konnten nicht
aufrechterhalten werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-
Stettin mußte abermals über den 1. Mai hinaus um
etwa drei Wochen verschoben werden. Man will zunächst
noch einmal die Schleusen entleeren, um festzustellen, ob
während des bisherigen Probebetriebes irgendwelche
Schäden an der Anlage entstanden sind.

Als der Flieger Reichelt Freitag nachmittag um
5 1/2 Uhr auf einem Eindecker mit einer Dame als Flug-
gast eine Schleifenfahrt über dem Flugplatz Radowitz bei
Dresden ausführte, explodierte plötzlich der Motor. Der
Apparat stürzte brennend zur Erde. Die Dame war so-
fort tot, während Reichelt erst nach einiger Zeit verstarb.
Die Dame soll eine Schwägerin Reichelts sein.

Am 10. d. M. starb in Pasing bei München im
Alter von 82 Jahren Professor Lautenhammer, Gründer
des deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger“ und
ehemaliger Vorfänger des Königl. Stenographischen Landes-
amts in München.

Lokales und Provinzielles.

* Herborn, 14. April. Schöne Festtage sind uns
wieder Erwarten beschieden gewesen. Das anhaltende Regen-
wetter der Karwoche ließ die Hoffnung auf Sonnenschein
zum Osterfest nicht recht auskommen. Umso mehr konnte

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eiser.

(Nachdruck nicht gestattet.)

30

Wie in einem Traume besang stand Karl da. Er atmet
tief und schwer, es war ihm, als laste ein Alpdruck auf sei-
nem Herzen. Wie war das nur alles so rasch über ihn gekom-
men? Hatte wirklich das schöne Weib in seinen Armen gele-
gen? Aber noch brannten die heißen Risse ihrer Lippen auf
seinem Munde, noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu
atmen, der von ihren dunklen, lippigen Haaren ausging, noch
glaubte er den weichen, warmen Druck ihrer Gestalt zu füh-
len, und er stürzte zu dem Tische, ergriff ein gefülltes Glas
und trank es auf einen Zug aus. Dann entließ das Glas sei-
ner Hand und zerplatzte klirrend auf dem Fußboden, er selbst
aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Ge-
sicht.

Christian Mumme schlief tief und fest in seinem Winkel.
Nichts erregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein
einfaches, ehrliches Herz. Um seine Rippen schwebte ein leises,
glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimat am Weser-
strand, in der rotblühenden Heide, in Marsch und Moor?

Da gestalte ein Schrei, ein entsetzlicher Schrei durch die Stille
der Nacht und Christian Mumme fuhr empor.

„Karl — Herr Fährich — was war das?“ fragte er und
sein ehrliches Gesicht erlebte ein wenig.

Und wieder ein Schrei — „da geschieht ein Unglück, Karl
— laß uns hinausgehen.“

Er griff nach seiner Büchse.

„Daß nur die Waffe, Christian,“ sagte Karl mit finsterner
Traurigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt,
wollen wir als ehrliche Soldaten nicht teilnehmen.“

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt
begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und
dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den
Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mumme auf den
dumpfen Tönen. Mit einem Mal ward es still, totenstill. —
Die Tür öffnete sich und Mammela erschien. Ihre Augen blin-
kten, ihre Wangen glühten, in der Hand hielt sie den entblös-
sten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den
dunklen Blutstropfen, die an der Schneide des Dolches hingen.
In furchtbarem Triumph erhob sie die kleine, todbringende
Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen
Feinden Spaniens so gehen.“

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Bord Wellin-
ton war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt einge-
zogen und hatte den König Joseph von Napoleons Gnaden
verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle
Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Gold-
stickereien hingen von den Balkons herab, jubelnde Menschen

die frohe Osterstimmung so recht zum Ausdruck kommen, als
schon am ersten Feiertag die Sonne ihre Strahlen über die
Natur ausbreitete. Der Posaunenchor hatte es sich nicht
nehmen lassen, vom Weinberg aus den Ostermorgen durch
herrliche Weisen zu verkünden. Jung und Alt suchten das
Gotteshaus auf, um hier das Osterwunder zu vernehmen.
Nachmittags strömte Alles hinaus in Gottes freie Natur,
um sich zu erheben am Sprießen und Blühen von Baum
und Strauch, Wald und Feld, um sich zu erholen von den
Mühsen des werktätigen Lebens. Einen würdigen Abschluß
der Festtage bildete der gestern abend vom Evangelischen
Männer- und Junglingsverein im großen Saale des Vereins-
hauses veranstaltete Familienabend. Eine stattliche
Anzahl Besucher war der Einladung gefolgt, um dieser
Osterfeier beizumohnen. Eingeleitet wurde der Familien-
abend durch den Posaunenchor und den gemeinsamen Gesang
des Liedes: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“. Es folgte
eine Schriftvorlesung mit Gebet seitens des Vorsitzenden des
Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, des Herrn
Pfarrer Weber; anschließend hieran ein Gesangsvortrag des
Männerchors. Musikvorträge vom Posaunenchor, Gesangs-
vorträge vom Männerchor und dem gemischten Chor, sowie Lieder-
vorträge mit Harmoniumbegleitung von zwei hiesigen Damen,
Pistoniolis mit Harmoniumbegleitung von einem Vereins-
mitglied, sowie Deklamationen sorgten für schöne, erbauende
Unterhaltung. Herr Viktor Oberschmidt hielt einen
längeren interessanten Vortrag über die segensreiche Arbeit
eines Pastors in der deutschen Seemannsmission an einem
Sonntag. Die lehrreichen Ausführungen hat der Herr Redner
aus seiner eigenen Tätigkeit in der Seemannsmission in
Bremerhaven-Greifswalde geschöpft. Eine zu Herzen gehende
Ansprache des Herrn Pfarrer Weber bildete den Schluß
dieses wohl gelungenen Abends und sei auch an dieser Stelle
allen Mitwirkenden, die zum Gelingen der schönen Feier
beitrugen, innigster Dank gesagt.

Gestern abend versammelte der Turnverein seine
Mitglieder nebst Angehörigen im freundlichen Saal des
„Raffaeller Hof“ zu seiner Frühlingsfeier. Der Saal war
voll besetzt und wechselte in der Festordnung von der
Dillenburg Stadtkapelle vorzüglich vorgetragene Musikstücke
mit verschiedenen turnerischen Darbietungen ab. Diese letzteren
zeigten wieder, was treue Arbeit auf dem Turnboden hervor-
bringt und wie vielseitig das Turnen in seiner Anwendung
sein kann. Ein in drei Schwierigkeitsstufen angeordnete
Kniege am Barren wurde von einer Schar Jugendturner in
guter Weise zur Ausführung gebracht. Eine weitere vor-
züglich gelungene Darbietung waren die Freilübungen in
Verbindung mit Stabschwingen, die einige Turner zeigten.
Exaktheit und harmonische Durchbildung des Körpers kamen
hierbei in vollem Maße zum Ausdruck. Die dritte Dar-
bietung brachten die Turnerinnen- und Schulmädchen-
Abteilungen. Zu diesem Zweck waren beide Abteilungen mit
einem Teil ihrer Aktiven zu einer Kniege kombiniert. Das
was diese Vorführung brachte, übertraf alle Erwartung. In
ein Gebiet, das man vielfach nicht im Frauen- und
Mädchenturnen der deutschen Turnerschaft vermutet, das aber
in dieser Zeit Jahren eine Pflegstätte hat, ja fast seitdem
man in der Turnerschaft Frauenturnen betreibt, wurde die
Festversammlung geführt. Es war dasselbe, was man im
modernen Leben rhythmisch-ästhetisch nennt, das aber der
Turner mit der leichter verständlicheren und verdeutlichten
Benennung „Freilübungen in Verbindung mit eigenartigen
Schreitungen und Tanzformen“ bezeichnet. Diese Darbietung
zeigte System, sie stellte besondere Anforderungen an die
Ausführenden wegen ihrer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit.
Hier lag Schulung, ein Zeugnis, das umso höher anzuschlagen

ist, als jede der beiden Abteilungen getrennt eingeübt
und die Vorführung keine Mängel in Bezug auf das ge-
forderliche Zusammenwirken der Lebenden zeigte.
Nach Musik geturnten Freilübungen und Tanz-
zeigten ein hohes Maß von vortrefflichem Einfluß auf die
haltung und gleichmäßiger Durchbildung des ganzen Kör-
pers und in ihrer leicht beschwingen Art auf körperliche
und Beweglichkeit. Eine Betätigung in der
Turnerschaft wie diese, gereicht den einzelnen Teilneh-
mern zum persönlichen körperlichen Wohl und auch dem
wieder zur Benützung. Die Aufführung war eine
gelungene und tadellose Linsen zeigten die aus-
übungen. Die deutsche Turnerschaft und dem Turn-
verbund mit solchen Turnerinnen und seinem regen Teil-
nahme kann man zu ihren Leistungen und zu ihrem
Erfolg nur beglückwünschen. Gut Heil!

Die gestrige vom Gau 9a (Sieg-Bahn)
D. N. B. veranstaltete Fernfahrt „Rund durch
deutschland“ sah eine stattliche Anzahl von Fahrern
Start. Die Entfernung war für Herrenfahrer 214,1
und für Geldpreisfahrer 266,4 Kilometer. Die Fahr-
ten sind gute zu nennen, da auf der Fahrt zum Teil
schwierige Strecken zu überwinden waren. Es wurden
Ortschaften berührt: Wehlar, Dillenburg, Götting,
Neunkirchen, Eiserfeld, Siegen, Marienborn, Deu-
lich, Kassel, Kellmuth, Laasphe, Bielefeld,
Kirchhain, Lehrbach, Homberg, Grünberg, Vondorf, Dill-
und Gießen. Den Schluß bildete abends ein ebenfalls
Gau 9a veranstaltetes Saalfest in der Turnhalle zu
hieran beteiligte sich auch der hiesige Verein wie
gutem Erfolg. Beim Schmutzreiten wurde der 1.
errungen und beim Zweier-Ritt errangen die
R. Schumann und Fritz Lehr ebenfalls den ersten
Im Radballspiel errangen dieselben Herren unter
Konkurrenz den zweiten Preis. Am Heil!

Ballonlandung. Ein seltenes Schauspiel
sich am 1. Feiertag mittags 1,10 Uhr den Bewohnern
Sinn, Mettenbach und Fleisbach. Es landete
zwischen Sinn und Fleisbach der früh um 9,10 Uhr
Godesberg aufgestiegene Freiballon „Godesberg“, der
vom Ballon aus vorher Schokolade unter die Augen
geworfen worden war. Als Führer des Ballons wirkte
Herr Hauptmann d. R. Stollberg genannt, in dessen
gleitung sich noch zwei Herren und eine Dame be-
fanden. Der Ballon wurde in Sinn auf der Bahn verladen,
seinem Bestimmungsort Godesberg wieder zugeführt zu

Die diesjährige Frühlings-Gesellenpreis-
für das Schlosser- und verwandte Gewerbe findet am
Mai d. Js. statt. Anmeldungen sind schriftlich an den
der Handwerkskammer bestellten Prüfungsmesser
H. Jopp dahier zu richten. Dem Prüfungsgesuch sind
zuzufügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener
des Prüflings; 2. Lehrzeugnis und Lehrvertrag; 3. Zeug-
nis von der Fortbildungsschule. An Prüfungsgebühren
die Handwerkskammer 6.15 Mk. an den Prüfungsausschuß
entrichten.

Neue Sonntagsfahrkarten. Die
weiter Eisenbahndirektion hat den Eingaben der
Touristenvereine entsprechend, folgende neue Sonntags-
aufgelegt: Frankfurt — Buzbach, Frankfurt —
Ufingen, Gießen — Fronhausen (Lahn), Gießen —
(Oberheffen), Gießen — Weiburg, Offenbach —
Offenbach — Dettingen, Offenbach — Kahl, Offenbach —
Ostheim, Wehlar — Bad Nauheim (über Gießen),
Ufingen. Die Karten von Wehlar nach Bad Nauheim

erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend er-
leuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Torhäuschen, in dem der alte Hans
Heinrich Allertamp seine Marktleiherei aufgeschlagen hatte,
ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Por-
tugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche erfüllten die enge,
mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das Wohl
Lord Wellingtons und spotteten über den vertriebenen König
Joseph, der, wie sein Bruder in Kassel, den Spottnamen „Mor-
gen wider Lust“ führte, von den Spaniern mit dem Spott-
namen „Jofa-könig“, besetzt worden war.

Jetzt ertönte rauschende Musik und alles strömte nach
dem „Prado“, dem Hauptplatze Madrids, auf dem mehrere
Musikkapellen konzertierten und die vornehme Gesellschaft
Madrids sich erging.

Es war leer in der Marktleiherei und aufatmend sank
Gefine auf einen Stuhl, das Haupt ermüdet an eine der
Säulen lehnd. Der alte Hans Heinrich, der hinter dem
Schenktisch stand und Gläser spülte, blickte besorgt zu seiner
Tochter hinüber, deren Wangen in den letzten Monaten schmal
und blaß geworden waren und deren sonst so froh umher-
blickende Augen einen trüben Glanz angenommen hatten.
Hans Heinrich legte die Flaschenbürste und das Tuch nieder
und humpelte hinter dem Schenkisch hervor.

„Bist wohl müde und matt von all dem Trübel, Ge-
fine?“ fragte er mit sanfter Stimme, indem sich seine Hand
lieblos auf den blonden Scheitel seiner Tochter legte.

Trübe lächelnd blickte Gefine zu ihm auf. „Nur einige Mi-
nuten Ruhe, Vater, dann helfe ich Euch wieder.“

„Ich frage nicht deshalb, Gefine,“ entgegnete der Alte.
„Ich kann schon allein mit der Arbeit fertig werden. Aber
Du machst mir Sorge in der letzten Zeit, Kind. Ich wollt, wir
säßen ruhig und still in dem kleinen Fährhaus von Nienha-
gen und kümmerten uns um die Pöbel der Welt gar nicht.“

„Ach ja, Vater, das wünscht ich auch,“ kam es wie ein
tiefer Seufzer über die Lippen Gefines. Vor ihren Augen stieg
das friedliche Bild Nienhagens auf. Die breit dahinflutende
Weser, auf der die Sonne flimmernd ruhte, die rötlich blü-
hende, aufsteigende Heide, die weite, nebelblaue Ferne, das wo-
gende, blaue Meer, die schäumende Brandung — und
eine unendliche Sehnsucht schlich sich in ihr Herz. Sie senkte
das Haupt und eine Träne stahl sich in ihr Auge.

„Der Kuckuck hole das schöne Spanien mit samt seinen
Rastantenwäldern, Palästen und Kathedralen!“ brummte
Hans Heinrich Allertamp. „Hätte mir die Sache anders ge-
dacht — ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann
wäre der Krieg bald vorüber.“

„Aber so kann er noch Jahre dauern und für wen tra-
gen wir unsere Haut zum Markte? Für die gelblichgelben
Spanier und Portugiesen! Ich kann sie nicht leiden, diese
gelben Spitzbuben gesichter und Galgenphysiognomien. Weißt
Du, Gefine, ich löse meinen Kontrakt mit dem Bataillon
und wir segeln mit dem ersten Schiff nach Deutschland zu-
rück.“

„Was sollen wir dort, Vater?“ fragte Gefine müde-
lich. „Leben und ausruhen vom Kriege, Gefine. Ich weiß
mein armes Kind, was Dein Herz bedrückt — der Krieg
sich ja nicht mehr sehen lassen, obgleich er mit dem
ment in der Stadt ist.“

„O, schweig, Vater. Karl kann tun und lassen, was er
will.“

„Ja, aber ein Schurkenstreich ist es doch.“

„Vater.“

„Ja, ja, bin schon ruhig. Aber wenn er mir einmal
die Hände kommt, dann gnad' ihm Gott.“

„Laß ihn zufrieden, Vater. Wir haben uns in ihn
täuscht.“

Brummend wandte sich der Alte ab, um sich wieder
ter den Schenkisch zu begeben.

„Griß Gott, Miß Gefine!“ rief eine lustige Stimme
der Straße her, und Leutnant James Howard betrat
klirrend und lächelnd die Säulenhalle.

Gefine errödete leicht. „Guten Tag, Mister Howard.“

„Heute morgen einmarschiert, Miß Gefine, und mich
fort nach Ihnen erkundigt.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„O, Sie wissen, Miß Gefine, was mich zu Ihnen zieht.“

„Mister Howard — ich bitte.“

„Verzeihung, ich weiß, Sie wollen dergleichen nicht
Ich schweige schon, Miß Gefine, ich schweige schon.“

„Nicht noch immer Ihr deutscher Schatz im Sinn, obgleich
Bursche Ihre Liebe gar nicht verdient. Wissen Sie denn,
Karl Allertamp zum Fährich ernannt ist?“

„Ah — in der Tat, das freut mich,“ entgegnete
hoch errödet.

„Das freut Sie, ah, was für ein gutes Herz Sie haben.“

„Aber weshalb ich hierhergekommen bin, Miß Gefine,
dem Stadthaus findet großer, öffentlicher Ball statt.“

„Was soll ich dort, Mister Howard?“

„Miß Gefine, wenn es auf mich ankäme, sollten Sie
unter den Damen mittanzen! Doch der Trübel ist so groß,
ein Abwechslung des ewigen Einerlei von Märchen-
Schlachten und blutigen Gefechten.“

„Nicht wahr, Mister Allertamp,“ wandte er sich an
ten, „Sie erlauben, daß ich Gefine auf eine Stunde ent-
lassen.“

„Ich erlaube es gern, wenn Gefine will.“

Gefine ließ sich überreden. Sie schaute sich müde-
nach einem trübsamen Anblick; ihr Herz war von einer
rigkeit erfüllt und die Schreden des Krieges hatten
Baume in herben Ernst verwandelt. Rasch warf sie
schwarze, spanische Spitzenmantille über ihren blonden
tel und nahm den Arm des Offiziers, der sie zum
die belebten Straßen führte.

Fortsetzung folgt.

Ufungen werden wegen der Erhöhung der Fahrpreise erst am 1. Mai 1914 zur Einführung gelangen.

Denkmalpflege in Nassau. Laut dem Bericht der Bezirkskommission zur Erhaltung und Erhaltung der Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden war die Tätigkeit im Jahre 1913 sehr umfangreich und erfolgreich. Die Tätigkeit des Bezirkskonservators Geh. Baurat Professor Luchner erstreckte sich auf die Denkmalpflege und den Heimat-schutz. Bereits in Stand gesetzt oder in Angriff genommen sind u. a. Fachwerkbauten zu Limburg, Herbornseelbach (Deder), Dorchheim (Hofmann), Langendernbach (Rühn), Sackenburg (Christian), Elville (Elbert, früher Kathaus), Oestrich, (Prinz und das kleine malerische Stiftshaus des St. Anna-Stifts), Hochbach (Vog), Wellmich (Klar), Kalkofen (Kuper), Scheuern (Germann), Merzhausen (Müller) und die alten Rathhäuser zu Oberlahnstein, Filsen und Weindähr.

Turnerisches. Das älteste und größte Volkswettturnen (1300 Wettturner im Vorjahre) der Deutschen Turnerische findet in diesem Jahre am 26. Juli auf dem Heideberg im Taunus statt. Der Fünfkampf besteht aus: Stabhochsprung, Weithochsprung, Steinstoßen, 100 Meter-Lauf und Kurfriedung.

Der 19. kirchlich-soziale Kongress beginnt am 21. April in Wiesbaden mit einem Festgottesdienst, der abends 7 Uhr in der Lutherkirche stattfindet. Die Hauptverhandlungen finden in den Räumen der Kasinogesellschaft, Friedrichstraße 22 statt. Festprediger ist Herr Prof. D. Pfennigsdorf, Bonn. Das Programm ist in diesem Jahr besonders reichhaltig. Das erste Hauptthema „Bildung und Christentum“ behandelt nach der Eröffnung durch Herrn Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg, am 22. April vormittags 9 Uhr, Herr Direktor Dr. Lepsius-Potsdam. Das Hauptthema des zweiten Tages lautet: „Die Notwendigkeit der Erhaltung und Vermehrung des deutschen Bauern- und Landarbeiterstandes für Volks- und Wehrkraft unseres Volkes.“ Referent: Prof. Dr. Dade-Berlin. In den einzelnen Arbeitskommissionen werden die Themen: „Die Austrittsbewegung“ (Referent: P. Liz. Mumm), „Großstädtische Vergnügungen und Sittlichkeit“ (Referent: P. Weidtmann), „Sonntagsruhe“ (Referent: J. Schellin-Frankfurt a. M.), „Die evangelisch-soziale Schule“ (Referent: Sekretär Hartwig-Bethel), „Weibliche Vorkurschule“ (Referentin: Frau Stromeyer-Elberfeld), „Fachschulen und christlich-deutsches Volksleben“ (Referent: Prof. D. Berthes-Vielefeld) behandelt. Den ersten Tag schließt eine große öffentliche Volksversammlung im Saal der Wartburg, in der Herr Reichstagsabgeordneter Schiele-Schollene über „Die gemeinsamen Interessen des Mittelstandes und der Arbeiterschaft“ sprechen wird. Den Schluß des Kongresses bildet eine große öffentliche Evangelisationsversammlung im großen Festsaal der Turnergesellschaft, Schwalbacherstr. 8. Herr Pastor D. Schlupp-Berlin spricht über das Thema: „Der öffentliche Kampf um die Volksseele.“ Danach hält der Präsident der freien kirchlich-sozialen Konferenz Herr Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg-Berlin das Schlußwort. Ausführliche Programme versendet unentgeltlich das Generalsekretariat der Konferenz, Berlin N. W. 87, Eile Wardenbergstr. 28.

Dillenburg, 14. April. Vom schönsten Wetter begünstigt, sind nunmehr die Osterfeiertage vorüber und die Arbeit tritt wieder in ihre Rechte. Die Unterhaltungen und Ausflüge standen überall in erster Reihe. Besondere Beachtung verdient jedoch die Straßenwettfahrt durch die ersten Radfahrer unsere Stadt, geführt von Kaufmann H. Schönaus als Begleiter. In kurzen Abständen folgten die übrigen Fahrer, teils in Gruppen, teils einzeln. Bei einzelnen Fahrern war schon die Abspannung deutlich bemerkbar, besonders als die hohen Steigungen der Straße nach Halger gefahren werden sollten. In Allendorf schieden schon 2 Fahrer aus, der eine durch Radbruch, der andere verlor sich durch Sturz derart, daß er die Bahn zur Rücklandung hatte sich am 1. Feiertag Kirchen a. d. Sieg nach Hause auszuweichen. Früh 6 Uhr ging die Fahrt per Rad den höchsten Punkt des Westerwaldes, Neukirch; weiter führte der Weg über Beggdorf nach dem Ziel: Kirchen. Die Rückreise erfolgte per Bahn, welche die muntere Schar um 10 Uhr abends wieder herbrachte. Die Beteiligung war eine verhältnismäßig gute.

Dillenburg, 14. April. Der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Schmidt von Offenbach besuchte vor einigen Tagen seine hier bei ihrer Mutter wohnende Frau, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Da dieser Versuch hindern konnte, ergriff er seine Frau und ehe es jemand verhindern konnte, bis Sch. derselben derart in die Nase, daß der Wüstling Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Wüstling wurde durch Herrn Polizeiwachtmeister Krämer verhaftet und dem hiesigen Gefängnis zugeführt. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist Sch. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Waldernbach bei Mengerskirchen, 13. April. Ein gewaltiger vernichtete am Freitagabend die gesamten Wirtschaftsbauwerke des Gastwirts Link und des Landwirts Joh. Keller. Außerdem brannten die beiden Wohnhäuser des Keller bis auf die Grundmauern nieder.

Ziegen, 11. April. Der fünfjährige Pflegesohn Karl Goppel des Herrn Heupel in der Löhrrstraße vergnügte sich gestern nachmittag mit mehreren Kindern am Löhrrtor beim

Spaße des Herrn Stellmacher Archinal mit Ballspielen. Hierbei fiel der Ball in den Lohgraben. Beim Herausfischen des Balles stürzte der Junge ins Wasser. Als man ihn herauszog, war das Leben bereits entflohen. Trotzdem wurden von dem inzwischen herbeigerufenen Arzt Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber erfolglos waren.

Marburg, 12. April. Heute morgen fanden Spaziergänger in der Nähe von Spiegelstuf die verwesene Leiche eines Mannes. Der Kopf der Leiche ist verschwunden und man nimmt an, daß Tiere die Leiche aufgefressen und den Kopf verschleppt haben. Der Anzug ist gut erhalten. Neben der Leiche lag ein Revolver mit 5 Kugeln, Hut und Spazierstock. Alle Anzeichen gehen darauf hinaus, daß es sich um einen aus besseren Ständen angehörigen Mann handelt. Heute mittag weilte eine Gerichtskommission am Fundorte, um den Tatbestand festzustellen. Ob es sich um den seit fünf Wochen vermissten Bauunternehmer Weißhaupt handelt, steht bis jetzt nicht fest.

Weilburg, 12. April. Die Polizeiverwaltung hat die Vorführung der Passionsspiele im Apollo-Theater verboten. Sie duldet nicht, daß die Lebens- und Leidensgeschichte Christi öffentlich zur Darstellung gebracht wird.

Frankfurt a. M., 13. April. Unter der Leitung der Turnlehrerinnen Balzer und Brunisch wurde heute ein auf acht Tage berechneter Lehrgang für Jugendpfliegerinnen eröffnet, der neben der körperlichen Übungen auch Belehrungen über Heimat- und Volkskunde, Garten- und Blumenpflege, Berufsberatung und erste Hilfeleistungen bei Unfällen in sein Programm aufgenommen hat.

Unter dem dringenden Verdacht, den Schiffsbrand im Westhafen durch vorsätzliche Brandstiftung veranlaßt zu haben, wurde am Samstag nachmittag der 17-jährige Schiffsjunge Wilhelm Zeig aus Oggersheim bei Ludwigshafen verhaftet. Zeig hatte sich am Freitag durch größere Geldausgaben in auffälliger Weise bemerkbar gemacht, ferner hatte ein Wächter beobachtet, daß der Bursche sich kurz vor dem Ausbruch des Brandes an Bord begab. Er gestand bis jetzt den Einbruch in der Kapitänslage zu. Die Brandstiftung leugnet der Junge noch, doch dürfte seine Täterschaft auch hier außer Zweifel stehen. Dem Kapitän ist die gesamte Habe verbrannt; da ihm von Zeig auch das Geld geraubt wurde, mußte er gestern auf Kosten der Polizei neu eingekleidet werden, auch handigte man ihm einen entsprechenden Gelddbetrag zum vorläufigen Lebensunterhalt aus. Die Ermittlungen gegen Zeig wurden heute fortgesetzt.

Obernheim i. T., 13. April. In der Stannheimer Mühle wurde der Gastwirtssohn Rühl beim Holzsägen von einem abspringenden Holzscheit an der Stirn lebensgefährlich verletzt.

Königsstein i. T., 13. April. Unter reichen Ehrenbezeugungen militärischer und privater Art wurde heute der 71-jährige Gärtnereibesitzer Lorenz Dornau zu Grabe getragen. An den Namen Dornau knüpft sich eine der denkwürdigsten Episoden aus dem großen Kriege von 1870-71. Beim Ausbruch des Feldzuges wurde Dornau in das erste Bataillon des zweiten Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 (jetzt in Mainz) berufen und nahm an zahlreichen Gefechten Anteil. Als Fahnenführer des Bataillons trug er dann am 1. März die erste deutsche Fahne seit 1815 in die bezwungene Hauptstadt Frankreichs hinein. Vom Kaiser wurde Lorenz Dornau hierfür mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Nüdesheim, 13. April. Heute feierte der ehemalige Fuhrunternehmer Johann Schrauter seinen 100. Geburtstag. Dem alten Herrn, der sich noch einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische erfreut und mit unverminderter Regsamkeit an allen Vorkommnissen lebendigen Anteil nimmt, wurden reiche Ehrungen zuteil.

Aus dem Vogelsberg, 13. April. Durch das beklagenswerte Vorkommnis in Grobfelde, bei dem ein sechs-jähriges Kind an Alkoholvergiftung verstarb, wird die Aufmerksamkeit auf eine Unsitte gelenkt, die hier noch landauf, landab im Schwunge ist. Es vergeht keine Kirchweih, keine Fastnacht, kein Musikernstag, selbst kein größeres Familienfest, ohne daß den zuschauenden Kindern von den Festteilnehmern alkoholische Getränke verabfolgt werden, oft in solchen Mengen, daß die Jugend torkelnd und trunken nach Hause gebracht werden muß. Zwar sind Fälle wie der Grobfelder glücklicherweise äußerst selten; aber doch wäre es hohe Zeit, daß man — im Zeitalter des Kindes — dieses Uebel einmal gründlich an der Wurzel anpackt und schonungslos ausrottete.

Bingerbrück, 11. April. Der aus Straßburg stammende Geizer Engel wurde auf dem hiesigen Bahnhof von seiner Lokomotive erfasst und gegen die Wand geklemmt. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Der Geizer war mit dem Oelen der Maschine beschäftigt und veranlaßte den Lokomotivführer, die Maschine vorfahren zu lassen. Dabei wurde er vom Trittbrett erfasst und gegen die Wand geklemmt.

Mannheim, 11. April. Auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke schlug gestern vormittag ein Achterboot des Mannheimer Ruderklubbs infolge des hohen Wellenganges voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen gerettet werden. Der 26-jährige Kaufmann W. Egner verschwand in den Wellen. Die Besatzung des verunglückten Bootes bestand zum größten Teil aus alten Rudern. — Im vorigen Sommer verließ ein hiesiger Kaufmann seine Frau und seine drei Kinder und ging nach Amerika durch. Nun ist er wieder zurückgekehrt und am Tage seiner Ankunft schenkte seine Frau Zwillingen das Leben.

Neueste Nachrichten.

Attentat in Britisch-Indien.

London, 14. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat ein eingeborener Soldat in einem Anfall von Tropenfieber auf drei Offiziere geschossen und sie schwer verwundet. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Soldaten und verwundete weitere drei. Ein Offizier ist seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der beiden anderen Offiziere sind gleichfalls lebensgefährlich.

Korfu.

Korfu, 14. April. Bei herrlichem Wetter fand gestern in gewohnter Weise die Palmsonntags-Prozession statt. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland nahmen die Feier in Augenschein. Nachmittags fand auf der „Hohenzollern“ See statt, dem u. a. der griechische Minister des Äußeren Dr. Streit, der preussische Handelsminister Sydow und Professor Dörpfeld bewohnten. Der Kaiser verweilte mit Dr. Streit in längerem Gespräch, dem, wie verlautet, die epitrotische Frage zugrunde lag. Nach Beendigung des Tees lichte der griechische Kreuzer „Averoff“ Anker, um die griechischen Majestäten nach Athen zurückzuführen.

Blinder Feuersalarm.

Madrid, 14. April. Im Stadttheater zu Tortosa brach gestern abend infolge falschen Feueralarms eine Panik aus. Die Besucher stürzten wie wahnsinnig nach den engen Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Eine Anzahl von Männern, Frauen und Kindern wurden zu Boden geschleudert und verschiedene von diesen buchstäblich zu Tode getreten. Viele wurden schwer verletzt.

Folgenschwerer Terrasseneinsturz.

Algier, 14. April. Im Eingeborenenviertel ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall, indem plötzlich die Terrasse eines dicht besetzten Cafés einstürzte. Drei Besucher wurden sofort getötet, 12 schwer verletzt. Mann befürchtet, daß noch eine Anzahl von Leichen sich unter den Trümmern befinden.

Elektrische Hinrichtung der vier Verbrecher.

New-York, 14. April. Die vier Verbrecher, die den Spieler Rosenthal auf Anstiftung des jungen Leutnants Becker hin ermordet hatten, sind gestern früh im Gefängnis Sing Sing vermittelst elektrischen Stuhles hingerichtet worden. Die Hinrichtung zeigte, daß der elektrische Stuhl mit furchtbarer Grausamkeit arbeitet. Sie dauerte 39 Minuten von dem Augenblick an, wo die Verbrecher das Zimmer der Hinrichtung betraten, bis zu dem Moment, wo die Leichen herausgetragen wurden. Die Verbrecher, die keinerlei Geständnis ablegten, durften in den letzten Stunden noch ihre Angehörigen empfangen.

Roosevelt wohlauf.

Nach einer Spezialbesuche der „Evening Sun“ aus Buenos Ayres ist das Kanonenboot „Ciudad la Manaos“ von seiner erfolglosen Suche nach der Roosevelt-Expedition wieder nach Manaos in Brasilien zurückgekehrt, da die Gesellschaft unterwegs an Fieber erkrankte und die Lebensmittelvorräte ausgingen. Nach einem weiteren Telegramm wird Roosevelt Ende April in Manaos erwartet. Er soll sich vollkommen wohl und munter befinden. Einer der Teilnehmer der Roosevelt-Expedition, der dies bestätigt, Kapitän Magalhães, ist zusammen mit dem Naturforscher Miller vom New-Yorker naturhistorischen Museum und seiner Abteilung in New-York eingetroffen. Sie hatten sich am 27. Februar von der Expedition getrennt.

Berlin, 14. April. Der Verdacht gegen den ehemaligen französischen Marineoffizier Astier, der beschuldigt wird, die Beschädigungen in der Siegesallee verübt zu haben, hat sich als richtig erwiesen, indem er vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestand. Astier wurde wegen Sachbeschädigung dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht 1 zugeführt.

Leipzig, 14. April. Die Größungsradrennen brachten einen schweren Unfall. Im zweiten Lauf des großen Osterpreises kam der holländische Dauerfahrer van Neck infolge eines Defekts so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist als hoffnungslos anzusehen.

Paris, 14. April. Der französische Flieger Garros vollbrachte gestern eine glänzende Leistung, indem er von Monte Carlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten flog und die 1293 Km. lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde zurücklegte. Der Flieger hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Sternflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten platzieren.

Konstantinopel, 14. April. Der hiesige deutsche Botschafter Baron von Wangenheim, der auf Aufforderung des Kaisers nach Korfu fährt, hat sich gestern an Bord des Dampfers „Loreley“ eingeschifft. In griechischen und türkischen diplomatischen Kreisen legt man dieser Reise die größte Bedeutung bei, da man glaubt, daß er mit dem Kaiser über die Inselfrage Rücksprache nehmen wird.

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, den 15. April.

Nur zeitweise heiter, stichweise Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands?
gedeiht ausgezeichnet bei

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Der letzte „Erbe des Herakles“.

Zum fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläum des Fürsten von Monaco.

Fürst Albert Honorius von Monaco, der in diesem Jahre sein 25. Regierungsjubiläum begehen kann, ist unter den Staatsoberhäuptern Europas wohl dasjenige, von dem die meisten und die widersprechendsten Erzählungen und Gerüchte in der Öffentlichkeit kursieren. Fürst Albert wurde am 13. November 1848 in Paris geboren, steht also im 66. Lebensjahre. Die Dynastie des fürstlichen Hauses Monaco leitet ihren Ursprung von einem alten genealogischen Adelsgeschlecht der Grimaldi her, das schon seit dem 14. Jahrhundert über Monaco herrscht, und das wiederum seine Abstammung bis auf den Jupiter-ohn Herakles zurückführt. Der Sage nach soll nämlich Herakles nach dem Raube der Äpfel der Hesperiden den kleinen Hafen von Monaco mit einem einzigen Keulenschlage geschaffen haben. So klein das Fürstentum Monaco heute auch ist, so stolz und zahlreich sind aber die Titel, die der Fürst von Monaco führt, darunter selbsterweise auch ein deutscher, eines Herrn von Hohenheim. Zu all diesen Titeln hat ihm der Kaiser Wilh. der Pariser noch die eines „Herzogs des Trente-et-Quarante“ und eines „Fürsten der Roulette“ verliehen, deren sich der Fürst aber nicht bedient.

Fürst Albert von Monaco ist im Laufe seines Lebens oft und viel angefeindet worden, weniger seiner selbst wegen, als wegen der Duldung oder Förderung der berühmten Spielbank in Monte Carlo, die von Zeit zu Zeit immer wieder öffentliches Vergehen erregt. Der Fürst, der von seinem Lande seinerzeit Zinnsilber bezog, hat aus dem Gewinn der Spielbank jährliche Einnahmen von mindestens 45 bis 50 Millionen, und auch dem Staat Monaco fließt von dem Goldstrom, der aus der Spielbank hervorquillt, ein großer Teil zu. Mit diesem Gelde wird alljährlich an der Verbesserung des Fürstentums, an dem Bau von Straßen und an der Anlage von immer neuen Anziehungspunkten für die internationale vornehme Welt gearbeitet, und so läßt es sich begreifen, daß weder die Monégasques noch ihr Fürst Albert ein Interesse daran haben, die Spielbank zu schließen. Der Fürst, der privatim viel mehr ein Gelehrter mit dem Spezialarbeitsgebiet der Meereskunde ist, als ein Souverän, ist durch seine reichen Einnahmen in die Lage versetzt worden, seine ozeanographischen Studien mit einer Großzügigkeit zu betreiben, die denn auch glänzende Ergebnisse zur Folge hatte. Das ozeanographische Museum in Monaco, das von den Gelehrten aller Länder als vorbildlich anerkannt wird, ist aus privaten Mitteln des Fürsten erbaut und unterhalten, und zu fast allen wissenschaftlichen Stiftungen und Sammlungen trägt Fürst Albert zum Teil sehr beträchtliche Summen bei. Es ist dies das einzige Verbleibende an der Spielbankduldung, nämlich daß die Millionen so wenigstens zum Teil der menschlichen Gesellschaft wieder zufließen.

Privatim ist Fürst Albert, der übrigens unserem Kaiser freundschaftlich nahesteht, ein Mann von großer Juridikation und Reizure. Es war ihm immer peinlich, daß sein Name so oft in Verbindung mit allerhand Affären genannt wurde, und liebt es gar nicht, wenn man ihn in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt an die Öffentlichkeit bringt. Fürst Albert war zweimal verheiratet, das erste Mal mit der Herzogin von Douglas-Hamilton, das zweite Mal mit der Herzogin Alice von Richelieu, einer Gräfin Heinrich Heines. Beide Ehen waren nicht glücklich und wurden geschieden. Aus der ersten entstammt der Erbprinz Ludwig, dessen Thronfolge aber wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, da er sich seiner eigenen nichtstandesgemäßen Verbindung halber bereits seit Jahren in einem ersten Zerpürfnis mit seinem Vater befindet. Wer dereinst nach dem Tode des Fürsten Albert über das idyllische Duodez-Fürstentum herrschen wird, steht noch dahin.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachthofmarkt.

Berlin, 11. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 2449 Rinder (darunter 655 Bullen, 1126 Ochsen, 668 Kühe und Färsen), 821 Kalber, 6250 Schafe, 1928 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert (ungekocht)	50—51	86—89
b) vollfleischig, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge Fleischige, nicht ausgewäst, u. ältere ausgewäst	45—48	82—87
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—43	75—81
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert	48—49	83—84
b) vollfleischig, jüngere	45—47	80—84
c) mäßig genährte junge, u. gut genährte ältere	40—43	75—81
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert	—	—
b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—46	77—81
c) alt, ausgewästete Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	40—42	73—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
D) Gering genährte Jungvieh (Kälber):		
a) Doppellender feinsten Rast	90—96	129—137
b) feinsten Mastfärsen (Vollmast-Rast)	70	117
c) mittlere Rast- und beste Saugfärsen	60—65	100—108
d) geringere Rast- und gute Saugfärsen	53—56	93—98
e) geringere Saugfärsen	40—48	73—87

Schafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	47—48	94—96
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	42—45	84—90
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetzsch.)	37—41	77—85
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—

Schweine:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Festschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	48	60
b) vollfleischig, der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 400—300 Pf. Lebendgewicht	46—48	58—60
c) vollfleischig, der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200—240 Pf. Lebendgewicht	40—47	57—59
d) vollfleischig, 160—200 Pf. Lebendgew.	44—46	55—58
e) fleischige Schweine unt. 160 Pf. Lebendgew.	43—45	54—56
f) Sauen	42—43	53—54

Marktverlauf: Das Rindergeschäft hatte anfangs lebhaften Verlauf und schloß ruhig. — Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, Schwere Lämmer waren schwer veräußert. — Der Schweinemarkt zeigte sich ruhig und verkaufte sich gut.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 61. 110, 60. 1205, 59. 1298, 58. 1977, 57. 968, 56. 567, 55. 382, 54. 108, 53. 105, 52. 33, 51. 3, 50. 17, 49. 8, 48. 1, 47. 1, 46. 1, 45. 2 Stück.

Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die Hundemarken für das Rechnungsjahr 1914 bis spätestens zum 15. d. Mts. bei der Stadtkasse einzulösen und gleichzeitig die Hundesteuer für das 1. Halbjahr zu entrichten.

Herborn, den 6. April 1914.

Der Magistrat. Virendahl.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Herborn.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Februar 1913 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Herborn erlassen:

§ 1.

Wer einen mehr als 3 Monate alten Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 6 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.

Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Gegen Entrichtung der Steuer empfängt der Besitzer des Hundes außer der Quittung gegen Zahlung einer Gebühr von 10 Pfennig eine Hundemarke, welche die Nummer der Hebeliste trägt und nur für das laufende Steuerjahr Geltung hat.

Die Marke ist den Hunden, sobald sie sich auf der Straße oder sonstigen öffentlichen Orten zeigen, deutlich sichtbar anzulegen.

§ 3.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits in der Stadt Herborn versteuerten Hund erwirbt oder mit einem Hund neu anzieht, für welchen er selbst schon in einer anderen preussischen Gemeinde Hundesteuer für das laufende Halbjahr bezahlt hat, oder einen Hund anstelle eines eingegangenen in der Stadt Herborn versteuerten Hundes erwirbt, ist von der Steuer für das laufende Halbjahr befreit.

§ 4.

Steuerrückstände werden im Wege des Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 5.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hund neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft mit dem Tage, an welchem sie drei Monate alt werden.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Abgange des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

§ 6.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mk. nach sich.

§ 8.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 9.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. April 1913 in Kraft; mit dem gleichen Tage ist die Ordnung vom 26. Oktober 1894 aufgehoben.

Herborn, den 4. März 1913.

Der Magistrat. Virendahl.

Zaubensperre.

Gemäß § 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1913 wird hiermit angeordnet, daß die Zauben vom 14. April ab bis auf weiteres einzuhalten sind.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizei-Verordnung bestraft.

Herborn, den 8. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Rechnungen für im laufenden Rechnungsjahr (1. April 1913 bis dahin 1914) ausgeführte städtische Lieferungen und Arbeiten sind bis spätestens zum 15. d. Mts. einzureichen. Trotz der wiederholten Bekanntgabe kommt es immer wieder vor, daß Rechnungen nicht wie angeordnet stets nach Ablauf eines Vierteljahres, sondern immer erst viel später eingereicht werden.

Gewerbtreibende und Geschäftsfreisende, welche für die Folge diese Bestimmungen nicht beachten, können zu städtischen Arbeiten und Lieferungen nicht mehr herangezogen werden.

Herborn, den 2. April 1914.

Der Magistrat: Virendahl.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen werden in diesem Jahre folgendermaßen abgehalten:

Dillenburg, Reserve der Spezialoffen einschl. der als Grenadier ausgeübten Infanteristen, Offizier: Reitbahn des Königl. Landwehr: 24. April, 11 Uhr 45 vormittags.
Dillenburg, Reserve der Infanterie Offizier: Reitbahn des Königl. Landwehr: 24. April, 2 Uhr 30 nachmittags.
Dillenburg, Ersatz-Reserve, Offizier: Reitbahn des Königl. Landwehr: 24. April, 11 Uhr 45 vormittags.
Dillenburg, Landwehr I. Offizier: Reitbahn des Königl. Landwehr: 25. April, 2 Uhr 30 nachmittags.
Herborn, Landwehr, Schießplatz: 29. April, 11 Uhr 30 vormittags.
Herborn, Reserve, Schießplatz: 29. April, 2 Uhr 15 nachmittags.
Herborn, Ersatz-Reserve, Schießplatz: 30. April, 2 Uhr 30 nachmittags.
Haiger, Reserve, Hotel Nassau: 28. April, 11 Uhr 45 vormittags.
Haiger, Landwehr und Ersatz-Reserve, Hotel Nassau: 28. April, 2 Uhr 30 nachmittags.
Eibelshausen, Bahnhof: 27. April, 12 Uhr 15 nachmittags.
Straßbergbach, Turnhalle: 27. April, 3 Uhr 50 nachmittags.
Driedorf, Reserve und Landwehr, Kirchplatz: 28. April, 2 Uhr 30 nachmittags.
Driedorf, Ersatz-Reserve, Kirchplatz: 28. April, 3 Uhr 15 nachmittags.
Eisenroth, Bahnhof: 30. April, 10 Uhr 5 vormittags.
Sinn, Neubronnhofstraße: 30. April, 5 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften einschl. der nur garnisonmäßig sowie zeitig feld- und garnisondienstfähigen der Landwehr I. Aufgebots (ausschließlich die zwischen dem 1. und 30. September 1902 eingestellten Mannschaften).

2. Die geübten Ersatz-Reservisten ausschl. Landwehr II. gebots.

3. Die nicht geübten Ersatz-Reservisten ausschl. Landwehr I. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten und noch nicht endgültig entlassenen Mannschaften, über welche noch nicht endgültig entschieden ist.

5. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Den Kriegsgenossen ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet. Wer den Befehl nicht zur Stelle, sowie seine Bezeichnung nicht eingelebt hat, macht sich strafbar.

6. Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß Mannschaften 10 Minuten vor der angegebenen Zeit sich auf dem Kontrollplatz einzufinden haben, fernhin, daß sie nur an den bestimmten Kontrollversammlungen teilnehmen dürfen, und daß unentschuldig und strafbar ist, wenn dieselben ohne vorherige Genehmigung des königlichen Bezirkskommandos einer anderen für sie befohlenen Kontrollversammlung beizuwohnen.

Herborn, im März 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Herborn. Donnerstag, 30. April 1914.
Fisch- und Krammarkt.

Älteres tüchtiges Mädchen
bei hoch. Verdienst überall
Grüssner & Co., Neudamm
Hollwände, Garbinnen
gef. gef. Neudamm

Für Schuhmacher
Kuponabschnitte, Beschäftigung
u. dergl. offer. 10 Pf. woch.
u. 7.50 g. Nachn. E. Schürer, Berlin

2 zuverlässige Knechte
f. Kollfuhrw. auf sofort gesucht
Georg Feigler, Spediteur
Herborn.

Grundstücke
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück
verschleichen und günstig verkaufen
will, sende sofort seine Karte

Carl Schäfer
Herborn, Hauptstr.

Mech. Schreinerrei
Möbel-Lager
Kompl. Einrichtungen in
einfacher bis feinsten
Ausführung.

Einzel-Möbel
Reelle Bedienung

Wer verkauft sein Haus
gleich, welch. Art, auch mit Ge-
schäft, Baustelle od. Landwirtschaft,
in Dillenburg oder Umgeb.?

Abt. sofort erb. an Wilhelm
Deike, Wiesbaden, postlag.

Blüten-Kunst-Handwerk
(Beste Sonig- & Co.)
versendet gegen Nachnahme
10 Pf. Dose zu 100 Stk.

Louis Denker
Langenbach
b. Marienberg (Hessen)

Cigarren
Spitzen
in schöner Ausführung
liefert rasch und billig

E. Anding, Herborn